Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. 28. August 1889. No. 35.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Buhler, Reno Co., 21. August. Habe eben die „Rundschau" beiseite gelegt, welche diesmal sehr arm an Nachrichten aus mennonitischen Kreisen ist. Wahrscheinlich ist man überall so mit Arbeit überhäuft, daß man trotz des besten Willens keine Zeit zum Schreiben findet. So hat es auch mir theils gegangen.

Im August sind die Nächte oftmals so warm gewesen, daß man nicht gut schlafen konnte. Es ist hier jetzt bald Säezeit und noch zwei Wochen, so wird man die Säemaschinen auf dem Felde sehen. Es ist hier bei uns gegenwärtig etwas zu trocken zum Pflügen, einige Meilen weiter nördlich schon nicht. Das Welschkorn hat viele und große Aehren und ist vielfach fast reif und verspricht eine reichliche Ernte. Weintrauben sind sehr gut gediehen und es wird gegenwärtig auf vielen Stellen Wein gemacht. Möchte er nur als ein Segen für die Menschen, wozu ihn Gott gegeben und nicht als ein Fluch gebraucht werden. Pfirsiche giebt es viel, sie sind aber meistens wurmig.

Die Brüder, die wieder eine Landbesichtigungsreise gemacht hatten, sind zurück. Sie sind im nordwestlichen Nebraska, in Colorado und Wyoming gewesen, haben in Colorado einen Platz gefunden, der ihnen ziemlich gut gefallen hat, besonders der Boden. Br. A. Kröker legte Dienstag den 19. d. M. seinen Bericht ab. Etwa in einer Woche soll hier in Reno Co. eine Zusammenkunft stattfinden, wo dann alle Brüder, die da ausgefahren waren, gegenwärtig sein sollen, sowohl die von Kansas als auch die von Nebraska. Gruß an die Leser.

J. F. Harder.

— Peter A. Wiebe von Kansas, der in Gemeinschaft mit mehreren Brüdern vor einiger Zeit Land zur Besiedlung in Montana und Colorado besichtigte, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse, in dem er seine Reise-Eindrücke und persönliche Ansicht zusammenfaßt: „Es ist vorauszusehen, daß wenn es so weggeht, viel Land aufgenommen wird, und das beste, sowohl in Montana, wie auch im nordwestlichen Nebraska und Colorado sehr nachgesucht wird. 70 Mann kamen von einem County in Nebraska nach Reimer, Colorado, und nahmen da alle neben einander Land auf; vom Landmesser Sherli geführt, gingen sie alle zusammen in Denver nach der Land-Office, welches fast Aufsehen erregte, und es darf nicht wundern, wenn man sieht, daß 50—100 Meilen östlich gute Ernten erzielt werden. Wer in Kansas ein friedliches Heim sein nennen kann, dem möchte man nicht rathen wegzuziehen, jedoch wenn im Gegentheil man kein Land eignet und mit viel Mühe und Entbehrungen Alles aufbieten muß, um die Wucherer und Speculanten zu befriedigen, kann bedauert man's, wenn man sieht, wie weite Strecken fruchtbaren Landes noch zur Besiedlung offen liegen. Ist Montana zu weit entfernt (2117 Meilen von Canton, Kansas), daß der Unbemittelte wegen den Reisekosten davon abstehen muß, so ist im Nordwesten zwischen der B. & M. und R. J.-Bahn in Colorado und bei Reimer und Madrid nördlich von da noch viel offenes Land, ich glaube, wenn die Ansiedlung so begonnen wird wie unsere Väter in Südrußland ihren Anfang machten, daß noch Viele eine friedliche Heimath auf erwähnten Länderein gründen können. Jacob Roth, Prediger der amischen Mennoniten-Gemeinde, sagt, sie haben im Zutrauen zu Gott die Ansiedlung in Colorado begonnen und Gott hat das Zutrauen reichlich belohnt; sie haben eine gute Ernte dies Jahr, und obzwar er noch in Nebraska seine Farm nicht verkauft hat, hat er sich doch schon entschlossen in Colorado zu bleiben. Ihr Gemeindlein zählt 50 Glieder, haben ein Versammlungshaus und man fühlt sich ganz heimathlich, wenn man von der weiten unbesiedelten Präirle in ihre gut cultivirten Farmen hineinblickt, wo mitunter schon gute Obstgärten angepflanzt sind. Excursionszüge würden sehr billige Fahrten bieten, daß Jeder, der Land aufnehmen will, es sich selbst besehen kann. In Yuma ist W. S. Purshing und in Reimer S. J. Shirly als zuverläßige Locators zu empfehlen; es sind Männer, die auf festem religiösen Fuß stehen und haben in ihrer Umgegend das Land vermessen und fast alle Ansiedlungen geleitet. Schluß mit dem bekannten Vers:

> Fang dein Werk mit Jesu an,
> Jesus hat's in Händen,
> Jesum ruf zum Beistand an,
> Jesus wird's vollenden.
> Steh mit Jesu morgens auf,
> Geh mit Jesu schlafen,
> Führ mit Jesu deinen Lauf,
> Lasse Jesum schaffen.

Peter A. Wiebe.

— Einen interessanten Vorfall, der ihm auf der Rückreise von Montana begegnete, erzählt P. A. Wiebe von Kansas: Kamen am 17. bis Pocatello, Idaho, wo ein Emigrantenwagen unserem Zuge eingereiht wurde. Beim Durchgehen sah ich, daß eine anständige deutsche Familie mit Sack und Pack sich darin befand und indem es mir auffallend war, daß sie auf der Rückwanderung war, frug ich nach der Ursache. Erfreut, daß sie einen Deutschen trafen, baten sie mich in ihrem Waggon als Gast zu bleiben, sie wollten mir gern Alles erzählen. Ein Bekannter aus ihrer Nachbarschaft ging nach Oregon und schrieb sehr einladende Briefe, worauf sie ihre schöne Farm mit Allem, was sie hatten, verkauften und mit der St. Paul-Bahn nach Oregon übersiedelten. Da ankommend mußten sie das Doppelte für ihre Fracht bezahlen als sie erst geglaubt hatten und das Land fanden sie bei Weitem nicht so wie es ihnen geschildert war. Das Land, wo es ihnen gefiel, hätten sie mit $100 und darüber den Acre bezahlen sollen. Nach dreiwöchentlichem Aufenthalt war es ihnen da so verleidet, daß sie wieder einpackten und die Rückwanderung antraten, wohl wissend, daß ihre schöne Farm im Osten in anderen Händen war, und daß ihnen dieser Aufwand an $700 kostete. Sie waren doch froh, daß sie auf dem Rückwege und von Oregonfieber gründlich geheilt waren. Mutter und Kinder waren mehr beherzt als der Vater, denn ihm war es nicht mehr werth aus dem Fenster hinauszuschauen, indem er sagte: „Ich komme in meinem Leben diesen Weg nicht mehr." Ich mußte bei dieser Gelegenheit tief nachdenken. — Die Einrichtung in diesem Waggon war sehr praktisch, er war mit Küche und Bettstelle versehen, aber eine Familie von Heimweh geplagt, war nicht sehr ansprechend. Mein Wunsch würde sein, daß jede Familie, die so eine Auswanderung übernimmt, die Kosten reiflich überschlagen möchte.

Minnesota.

Mountain Lake, 20. August. Johann Siemens und seine aus acht Personen bestehende Familie sind letzte Woche von Rußland hier angekommen und gedenken die Landwirthschaft zu betreiben.

Heinrich Dickman reist im September nach Rußland und wird nächstes Frühjahr wieder hierher zurückkehren.

[Windom Reporter.]

Manitoba.

— Ueberall ist jetzt der Landmann mit der Weizenernte beschäftigt. Aus Berg feld bei Hochstadt wird berichtet, daß der Ertrag der diesjährigen Ernte in dortiger Gegend nur ein geringer sei, doch seien die Körner von sehr guter Qualität. Günstiger lauten die Berichte von Morden, Morris und anderen Plätzen.

Gretna, 19. August. Nächsten Sonntag, am 25. d. M., vormittags um 9 Uhr, soll die Trauung des Herrn John J. Bergen aus Mountain Lake in Minnesota mit Fräulein Anna Penner, Tochter des Herrn Kaufmann Erdmann Penner von hier, stattfinden. Das Brautpaar beabsichtigt nach der Trauung die Verwandten des Bräutigams in Minnesota zu besuchen. Späterhin hat Herr E. Penner die Absicht, seinem neuen Schwiegersohne die Leitung über den neuen Laden in Plum Coulee anzuvertrauen.

— Herr Herman Dyck, Reinland, hat sich eine Dreschmaschine angeschafft. Sechs deutsche Arbeiter, die von Herrn Dyck verlangt wurden, reisten am letzten Freitag von Winnipeg nach Reinland. Dieselben sollen beim Dreschen helfen und erhalten $1.50 per Tag.

[Nordwesten.]

— Man darf sich nie schämen, nach dem zu fragen, was man nicht weiß.

— Bei Ja und Nein liegt die Aufrichtigkeit zumeist auf dem Letzteren.

Das Lied der Lieder.

Auszüge aus dem russischen Gesangbuche.

Zusammengestellt von Johann Nickel.

V.

> O heilig, heilig, heilig Wesen!
> Merkt auf ihr Völker allgemein!
> O großer Gott, du reines Wesen,
> O heil'ger Geist kehr' bei uns ein!
>
> Wer nur den Tod recht wird betrachten,
> Mein Christ, bedenke was du bist.
> Auf, auf mein Geist, betrachte!
> Du fährst gen Himmel Jesus Christ.
>
> Sieh' Jesus, wie mein Herz und Seele,
> O Gottessohn von Ewigkeit!
> Was hinket ihr betrog'nen Seelen,
> Wacht auf, es ist schon hohe Zeit!
>
> Wach' auf mein Herz und singe,
> Abermal ist eins dahin,
> Hilf Gott, daß mir's gelinge,
> Unwiederbringlich schnell entflieh'n.
>
> Herr Jesus, Gnadensonne,
> Wie schön leuchtet der Morgenstern,
> O Jesus, meine Wonne!
> Geh' auf mein Herzens-Morgenstern.
>
> Wir in der Fremd' geboren,
> Im geistlich großen Babylon.
> Erbeb' dein Herz, thu' auf die Ohren
> Nun lobet Alle Gottes Sohn.
>
> Wir haben jetzt vernommen,
> Gott, Deiner Stärke freue sich.
> Wohlan, o all' ihr Frommen,
> Auf, schicke dich recht feierlich!
>
> Die Liebe leidet nicht Gesellen,
> Zerfließ mein Geist in Jesu Blut.
> Du allerreinstes Licht der Seelen,
> Du unbegreiflich höchstes Gut.
>
> Wie wohl hast du gelabet
> Wir sprechen, Herr, den Lobgesang.
> Herr, wenn ich Dich nur werde haben
> Mein Herze giebet Preis und Dank.
>
> Wer sich dünken läßt er stehet,
> Gott Vater sende Deinen Geist!
> Steht fruchtbar, wächst und blühet,
> Ein froh Gemüth erweckt den Geist.
>
> Wie pflegten nicht die ersten Christen,
> Ach treuer Gott, barmherzig's Herz!
> Warum schmückt ihr des Leibes Hütten
> Schaff' in mir Gott ein reines Herz.
>
> Alle Welt was lebt und webet.
> Wohlauf mein' Seel', betrüb' dich nicht!
> Ich weiß, daß mein Erlöser lebet,
> Auf, auf mein Geist, ermunt're dich!
>
> Auf, auf ihr Reichsgenossen!
> Nun danket All' und bringet Ehr'!
> Scheinst du mein Geist verlassen,
> Ach, wer doch bald hinüber wär'!
>
> Wer sich im Geist beschneidet,
> Wer glaubet und getaufet wird,
> Wer will behalten bleiben?
> O Brunnquell' aller Güt'!
>
> Komm, o komm, du Geist des Lebens,
> Komm Vater, Sohn, heiliger Geist!
> Warum soll't ich mich denn grämen?
> Zu Dir, Gott Vater, gebenedeit.
>
> Sobald der Sabbath war verlaufen,
> In Israel das Passahfest.
> Auf, ermuntert euch zum Glauben,
> Ach komm' du süßer Herzensgast.
>
> Das Scheiden und Vereinen,
> Ach Herr, wie schwer ist doch Dein Weg!
> Du bist ja ganz mein eigen
> Herr unterweis' mich Deinen Weg.
>
> Der schmale Weg führt g'rad in's Leben,
> Wach auf, wach auf, du sich're Welt!
> Herr Jesus Christ, mein Leben!
> Seh' Christum, unsern Herrn und Held!
>
> Gottlob! die Stund ist kommen,
> Als bei Gott war erfüllt die Zeit.
> O wie selig seid ihr Frommen!
> Mein Geist und Sinn ist hoch erfreut.
>
> Sag' an, o Mensch, wer ist zu schätzen?
> Ich sucht', ich sucht', und fand doch nicht:
> Schatz über alle Schätze.
> O Jesus Christ, mein schönstes Licht!
>
> Wer nur den lieben Gott läßt walten,
> Wie weislich hat des Höchsten Hand.
> Ich lasse Gott in Allem walten
> Herr Gott, in Dessen Hand.
>
> Geist vom Vater und vom Sohne,
> Licht vom Licht erleuchte mich,
> Auf den Nebel folgt die Sonne,
> Seele, was ermüd'st du dich?
>
> Gott, des Menschen Licht und Leben,
> Gott, Du bist von Ewigkeit.
> O Mensch, dein Thun und Leben
> Mache dich, Gott, bereit.

Nothwendigkeit des Gehorsams.

Warum gehorsam sein? Lieber Leser, willst du langes Leben, so gehorche der Stimme des Herrn, suche in Gottes Wort, so wirst du finden, woran der Herr am meisten Gefallen hat. Wir haben ein Beispiel an Saul, wie es ihm ging, da er des Herrn Wort nicht gehorchte und Seinen Befehl nicht ausrichtete. Er verwarf des Herrn Wort und der Herr verwarf ihn. (1 Sam. 15, 22. 23.)

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig sein vor deinem Gott. (Micha 6, 8.)

Was brachte den Tod in die Welt? War es nicht der Ungehorsam? Der Herr gebot dem Menschen zu essen von allerlei Bäumen im Garten, aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollte er nicht essen, denn welches Tages er davon aß, sollte er des Todes sterben. (1 Mose 2, 17.) Der Mensch aber hielt nicht das Gebot des Herrn. Er aß von der verbotenen Frucht und die Folgen davon waren, daß er des Todes sterben mußte. Da können wir sehen, daß der Herr von uns verlangt, daß wir Seine Gebote genau so halten, wie Er sie uns anbefohlen hat. Daß wir nichts dazu thun sollen, auch nichts davon thun. (5 Mose 4, 2.)

Viele lassen sich durch dieselbe Lügenstimme bethören, welche einst zu Eva im Garten gesagt hatte: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben." Mit anderen Worten: „Ihr braucht die Gebote Gottes nicht halten, es hat keine Gefahr, Gott nimmt es nicht so genau, Er sieht das Herz nicht an."

Wo sollten die Priester ihre Kohlen zum Räuchern hernehmen? Sie sollten einen Napf voll Gluth vom Altar nehmen. (3 Mose 16, 13.) Wer mißachtete diesen deutlichen Befehl? Die Söhne Aarons, Nadab und Abihu brachten fremdes Feuer vor den Herrn, das Er ihnen nicht geboten hatte. (3 Mos. 10, 1.) Was war die Folge? Da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn und verzehrte sie, daß sie starben vor dem Herrn.

Was sollte dem widerfahren, der die Bundeslade anrührte? Der sollte sterben. (4 Mose 4, 15.) Was stieß dem Usa zu, da er diese Anordnung verletzte? Da ergrimmte der Zorn des Herrn über Usa und Gott schlug ihn daselbst um seines Frevels willen, daß er daselbst starb bei der Lade Gottes. (2 Sam. 6, 6. 7.)

Was war einem Propheten von Juda geboten worden, da er gegen den Götzendienst in Israel zeugen sollte? Er sollte an dem Ort kein Brod essen und kein Wasser trinken. (1 Kön. 13, 8. 9.) Welcher angebliche Gegenbefehl bewog ihn, auf dem Heimwege umzukehren? Er ließ sich durch einen falschen Propheten wieder zurück führen, daß er Brod aß und Wasser trank. (Vers 18.) Was war die Folge, daß er diesen Befehl mehr gehorchte als den Worten Gottes? Und da er wegzog, fand ihn ein Löwe auf dem Wege und tödtete ihn. (Vers 21.—24.)

Ist der Herr auch im Neuen Testament so genau? Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. (Matth. 5, 14.) Haben wir auch hier ein Beispiel, wo der Herr so offenbar bestrafte, als früher? Wir haben das Beispiel von Ananias, der mit Wissen seines Weibes etwas vom Gelde entwandte und darum log und wie der Herr Beide gleich strafte. (Apstg. 5, 1.—11.)

Für welchen Zweck sind alle diese Dinge geschrieben? Solches Alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. (1 Cor. 10, 11.)

Was sollen wir Alle sein nach Jacobi Lehre? Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit wir uns nicht selbst betrügen. (Jac. 1, 22.—25.)

Ist es nöthig alle Gebote zu beobachten? Denn so Jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an einem, der ist es ganz schuldig. (Jac. 2, 9. 10.)

Wer nur wird in das Reich Gottes eingehen? Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (Matth. 7, 21.)

Womit vergleicht der Herr den, welcher Gottes Wort befolgt? Der Herr vergleicht ihn einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. (Verse 24. 25.)

Womit vergleicht er aber den Ungehorsamen? Der Herr vergleicht ihn einem thörichten Manne, der sein Haus auf den Sand baute. (Verse 26. 27.) Womit beweisen wir unsere Liebe zu Gott? Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht schwer. (1 Joh. 5, 3.)

Welchen Maßstab giebt uns der Herr zur Beurtheilung unseres Gehorsams? Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. (Joh. 19, 17.)

Welche wichtige Lehre liegt hierin für uns!

* * *

Die Volkszählung von 1890.

Der Census von 1890 wird viele wunderbare Veränderungen aufweisen. Die Mittellinie der Bevölkerung wird dem Mississippi viel näher sein als sie vor zehn Jahren war. Farbige Karten, welche die des letzten Census, welche die Veränderung in der Dichtigkeit der Bevölkerung, Reichthum, Gesundheitszustand und andere wichtige Thatsachen angeben, werden einen eigenthümlichen Gegensatz bilden zu den Karten von 1880 oder 1870, welche wir jetzt haben. Ueber 16,000,000 Acres Land wurden im letzten Rechnungsjahr verkauft unter dem Heimstätte- oder Baumpflanzungsgesetz. Mehr als 124,000,000 Acres wurden in den Letzten acht Jahren besiedelt und urbar gemacht, mehr als die Staaten Indiana, Illinois, Ohio und Michigan ausmachen.

Die größten Veränderungen gingen vor in den Staaten und Territorien des Nordwestens, in Minnesota, Dakota, Nebraska, Montana und Wyoming, wo nahezu 60,000,000 Acres in den letzten acht Jahren urbar gemacht wurden. In der südwestlichen Gruppe, bestehend aus Kansas, Colorado, Missouri und Neu-Mexico, wurden nahezu 30,000,000 Acres von Ansiedlern erworben. An der Pacificküste wurden 19,000,000 Acres besiedelt, und 13,000,000 Acres kamen in den Südstaaten, auf beiden Seiten des Mississippi, dazu. An der Pacificküste allein wurden 18,000,000 Acres seit dem letzten Census besiedelt. Die Regierung und die Pacific-Bahngesellschaft haben während der letzten acht Jahre ein Territorium eröffnet, das größer ist als Neuengland, die mittelatlantischen Staaten und Süd-Carolina zusammen; größer als Deutschland oder Frankreich und etwa zweimal so groß als Großbritannien und Irland. —Wbl.

Zugochsen-Leistungen.

Die landwirthschaftliche Beilage des „Berliner Tageblatt" macht folgende Mittheilungen über die seltenen Leistungen von Zugochsen, gelegentlich der Ausstellung der Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Magdeburg:

Die ebene Bahn, auf welcher die Zugochsenprüfung stattfand, hat eine Länge von etwa zwei Drittel einer englischen Meile. Zwei Simmenthaler Ochsen legten diese Strecke in 10 Minuten zurück. Sie zogen drei aneinander befestigte Wagen, welche mit 395 Centnern eiserner Kugeln beladen waren. Die zum Tragen solcher Lasten erforderlichen Wagen müssen natürlich von ungewöhnlich starker und schwerer Bauart sein. Jeder der Wagen hatte ein Gewicht von 24 Centner. Das Gesammtgewicht betrug somit 467 Centner! Dieses ungeheure Gewicht wurde von einem Joch Ochsen über die genannte Strecke in zehn Minuten fortbewegt. Und, wohlgemerkt, der Treiber durfte sich dabei keiner Peitsche bedienen. Fürwahr, eine fast unglaubliche Leistung! Wahrhafte Riesenochsen waren es jedenfalls, die so Ungewöhnliches ausführen. Leider sind Größe und Gewicht derselben nicht angegeben.

Fast noch auffallender sind die Leistungen von Kühen. Zwei Harzer Kühe zogen 148 Centner auf einem Wagen von 24 Centnern Gewicht, zusammen also 172 Centner! Sie legten die obige Strecke in $11\frac{1}{4}$ Minuten ohne Treiben zurück.

Wenn man, meint der Berichterstatter, die Figuren der ungeheuren Riesenochsen mit den Harzer Kühen vergleicht, so möchte man die Leistungen der letzteren für die größere halten — und dabei auch noch Milch!

Bewässerung.

(Nach Dr. E. Werner in Leipzig.)

(Schluß.)

Der Wasserbedarf richtet sich nach der Güte und Beschaffenheit des Bodens, nach der Fruchtbarkeit des Wassers, nach der Ausdehnung der zu bewässernden Fläche, nach der Breite der geneigten Fläche, welche das Wasser überrieseln soll, nach dem Gefälle derselben, nach der Höhe, in welcher das Wasser über den Rand des Wässerungsgrabens überfließt, nach der Beschaffenheit des Untergrundes, nach der Witterung und dem Clima im Allgemeinen, nach dem Zwecke der Bewässerung, ob damit nur eine Anfeuchtung oder zugleich eine Düngung beabsichtigt wird u. s. w. Weil sich nicht alle diese Verhältnisse in bestimmten Zahlen ausdrücken lassen, so ist es schlechterdings unmöglich, eine für alle Fälle zur Bewässerung einer gewissen Fläche ausreichende Wassermenge anzugeben.

Regeln welche unter allen Umständen für die Ausführung der Bewässerung selbst brauchbar sind, lassen sich hier nicht geben. Die Bewässerung ist von manchen Bedingungen abhängig, so besonders vom Clima, dem Witterungscharakter eines jeden Jahres, der Masse und Beschaffenheit des zur Verfügung stehenden Wassers, dem Boden u. s. w.

Enthält das Wasser sehr viel Schlamm, so sei man mit seiner Verwendung auf Kunstwiesen sehr vorsichtig, weil durch die Ablagerung von Schlick oder Sand die Verhältnisse der wasserrechten Ebene geändert werden können. Vor der Verwendung lasse man daher sehr schlammreiches Wasser sich erst einigermaßen klären.

Wo es sich um das Bewässern der Wiesen handelt, ist zu berücksichtigen, daß die Wiese trocken in den Winter kommen muß. Wenn also Frost zu befürchten ist, so muß das Wasser abgestellt werden. Wird man trotzdem während der Bewässerung vom Frost überrascht, so wässere man fort, bis Thauwetter eintritt, damit das fließende Wasser das Festlagern der Eisdecke auf der Wiese verhindert und somit das Auswintern der Pflanzen. Nur auf Moorwiesen vermeidet man eine späte Herbstwässerung.

Ein Zeichen für eine gelungene Bewässerung ist das schwarze Aussehen der Wiese. Zwischen den Gräsern soll sich eine dünne Schlammschicht abgelagert haben.

Im Winter wird meistens nicht bewässert. Nur in warmen Gegenden oder in sehr milden Wintern wird die Herbstbewässerung in den Winter hinein fortgesetzt.

Wenn der Schnee zu schmelzen und der Boden aufzuthauen beginnt, so kann auch die Frühjahrsbewässerung der Wiesen ihren Anfang nehmen. Man hüte sich jedoch vor einem ausgedehnten Gebrauch von Schneewasser, selbst wenn dasselbe reich an Schlamm sein sollte. Die düngende Bewässerung fällt in den Herbst, nicht in das Frühjahr. Eine längere Bewässerung im Frühjahr kann, wenn das Wasser kalt ist, sehr leicht die Entwicklung des Grases bedeutend zurückhalten.

Die Bewässerung hat im Frühjahr eine große Bedeutung in dem Schutze, welche sie den Pflanzen vor den Nachtfrösten gewährt. So kann der künstliche Bau der Moosbeere (cranberry) nur da mit Erfolg betrieben werden, wo man die Pflanzen bei drohenden Nachtfrösten unter Wasser setzen kann.

Es ist rathsam, im Frühjahr meistens nachts, oder an rauhen Tagen und bei bewölktem Himmel zu wässern. Am Morgen, und besonders an sonnenhellen Tagen, stelle man das Wasser ab. Wenn der Sonnenschein auf die trockene Wiese scheinen kann, wird das Wachsthum sehr befördert. Sobald im Mai das Gras schon etwas herangewachsen ist, unterbleibt am besten die Bewässerung ganz; denn an den Halmen setzt sich sehr leicht Schlamm ab, der, besonders bei dicht stehendem Grase, von keinem Regen abgewaschen wird. Derartig verunreinigtes Futter ist den Thieren entschieden gesundheitsschädlich. Bei andauernd trockenem Wetter kann die Wiese dadurch angefeuchtet werden, daß die Rieselrinnen mit Wasser angefüllt werden, aber ohne daß dasselbe überrieselt. Diese Maßregel ist besonders im Sommer vor der Heuernte zu empfehlen.

Im Allgemeinen erfordert die Ausführung von Bewässerungsanlagen von bedeutenderem Umfange die Aufsicht eines sachverständigen Fachmannes. Es gehören dazu Fleiß, Umsicht und Erfahrung, welche im Zusammenleben mit der Natur und ihrer Beobachtung erworben und ausgebildet wird. Außerdem aber die Kenntniß der von Anderen gemachten und in ihren ursächlichen Zusammenhang gebrachten Erfahrungen. Die Bewässerung der Wiesen ist, wo sie bewerkstelligt werden kann, eines der vorzüglichsten Mittel zur Erzielung reicher Futterernten, mithin zur Hebung der Viehzucht und zur Förderung des Wohlstandes.

— Geld ist ein gutes Hausmittel.

Drei Neger im Feuerofen.

„Der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn!" singt Schiller in seinem „Lied von der Glocke" und sein Wort scheint ganz besonders auf die ungebildeten Neger der Südstaaten anwendbar zu sein. Folgende schauderhafte Geschichte wurde am 13. August aus Birmingham, Ala., berichtet:

Vor einiger Zeit gab sich ein alter Neger namens Tobias Jackson für den Propheten Daniel aus. Er sprach und geberdete sich wie toll, und seine unwissenden Rassegenossen schienen zu glauben, daß der Geist des Propheten in ihm sein Wesen treibe. Eines Tages machte er drei farbige Jünglinge glauben, sie seien die „drei Jünglinge im Feuerofen". Er bezeichnete einen in der Nähe befindlichen Schmelzofen als den Ofen Nebukadnezar's und sagte den drei Jünglingen, sie könnten unbesorgt hineingehen, denn sie würden das Feuer nicht spüren. Die drei Jungen stürzten sich auch kopfüber in die Gluth, und als sie nicht wieder zum Vorschein kamen, sagte der „Prophet", er habe gesehen, wie die drei Opfer seines entsetzlichen Wahnes von Engeln gen Himmel getragen worden seien und sehr bald würden sie von dort zurückkehren. Die Mutter eines der Verbrannten ist hocherfreut darüber, daß ihr Junge im Himmel ist.

Eine chinesische Hinrichtung.

Die soeben veröffentlichte Nummer des „Chinese Recorder" bringt einen interessanten Aufsatz über eine Hinrichtung in der Mongolei, welcher der Autor — ein Missionar — im Januar d. J. beiwohnte. Der Tag war bitterkalt. Auf dem Wege nach seinem Hause mußte der Verfasser das Hauptquartier der militärischen Besatzung des Platzes passiren, und seine Erlebnisse im Laufe der nächsten paar Stunden wollen wir mit den eigenen Worten des Augenzeugen wiedergeben: „Im Hauptquartier war unter den Soldaten große Bewegung; gesattelte Pferde wurden umher geführt und Banner wehten am Haupteingang zur Kaserne. Als ich mich dem Yamen näherte, fragte mich einer der Soldaten, ob ich gekommen wäre, um der Execution beizuwohnen. — Ich hatte nichts davon gehört, doch erfuhr ich von der Menge müssigen Volks, welches um den Yamen herum versammelt war, daß der Ort für die Hinrichtung in der unmittelbaren Nähe des südlichen Thores der Garnisonsstadt sich befinde. Dorthin begab ich mich. Eine sandige Ebene breitet sich vor dem Thore aus, auf welcher ich einen armseligen Schuppen errichtet sah, dem ich mich näherte. Noch war keine Seele in der Umgebung des Schuppens zu sehen, doch kamen bald darauf einige Kulis in Sicht, die einen Tisch und ein paar Stühle in denselben hineintrugen. Nun begann sich auch allmälig ein Volkshaufen einzufinden und plötzlich redete mich Jemand an, ob ich gekommen wäre, um den „Spaß" zu sehen. Mich nach der Richtung wendend, von welcher die Stimme kam, sah ich den Scharfrichter vor mir, der ein mächtiges Schwert oder Messer trug, welches mit zwei Händen geführt werden mußte und dessen Griff angemessen in einem ausgeschnitzten Menschenkopf endete. Wenige Minuten darauf langte eine Abtheilung Cavallerie, die rothe Banner trug, auf dem Executionsplatze an, und unmittelbar hinter derselben ein gewöhnlicher mongolischer Bauernwagen, der von zwei kleinen mageren Pferden und einem Ochsen gezogen wurde. In dem Wagen saßen eine Anzahl Leute; drei oder vier derselben hielten einen bleichen, hageren Mann, anscheinend etwa 40 Jahre alt. Seine Hände waren auf den Rücken gebunden, und auf einem mit Papier beklebten Täfelchen, welches an einen Stock befestigt war, der am Rücken des Delinquenten festgebunden, etwa drei Fuß über seinen Kopf ragte, waren mehrere große chinesische Schriftzeichen angebracht. Jetzt machte der Wagen vor dem Schuppen Halt, der Gefangene und seine Wächter stiegen ab. Es war ein großer, blasser, verhungert aussehender Chinese. Seine nackten Arme waren mittelst eines Strickes auf den Rücken gebunden. Er hatte einen dünnen schwarzen Schnurrbart, an dem sich kleine Eiszapfen geformt hatten. Das Haar auf seinem unrasirten Kopfe war lang gewachsen. Niemand redete ihn an. Er sprach zu Niemandem. Das einzige Zeichen, daß er sich um das, was um ihn vorging, kümmerte, war, daß er zweimal mit scharfem Auge nach dem Schuppen blickte. Es war ein Bild des Jammers. Fast nackt wie er war, mußte die bittere Kälte ihn ganz starr gemacht haben. Wenige Minuten darauf sah man im eiligen Trabe einen kleinen Wagen auf den Schuppen zufahren, derselbe hielt vor demselben an und ein Mandarin stieg aus. Die Wächter schoben nun den Gefangenen nach dem Eingange des Schuppens, zwangen ihn, seinen Kopf vor dem Mandarin zu beugen, und schleppten ihn dann schreiend wiederum bis zur Entfernung von wenigen Schritten von dem Schuppen. Kurze Zeit darauf sah ich eine Gruppe von Männern um den knieenden Verbrecher stehen; dieselben hielten ihn eine Armlänge von sich, ihre Gesichter weggewendet und ihre Köpfe so weit wie möglich entfernt haltend. Die Volksmenge nahm mir im nächsten Augenblicke die Ansicht weg, ich hörte einen dumpfen Schall. Das Volk fing an sich im nächsten Augenblicke zu zerstreuen und jetzt sah man auf dem sandigen Boden den Kopf des Mannes liegen, die Züge unverändert, ausgenommen, daß die Augen geschlossen waren. Um den Körper herum stand eine Schaar von jungen Leuten und Knaben, der Mandarin bestieg wiederum sein Fuhrwerk und fuhr fort. Zwei Männer knüpften das Ende des Zopfes des Hingerichteten an das lange Haar, welches sich in der Nähe der Schläfe befand, und befestigten eine etwa 10 Fuß lange Stange an das Haupt, welches sie darauf zum Yamen trugen. Inzwischen waren dem Leichnam seine Fesseln und Lumpen abgenommen wurden, der Strick, mit welchem die Arme gebunden gewesen waren, wurde an die Knöchel befestigt und nun wurde der Körper, mit der Brust niederwärts, auf dem Sande nach dem Loche geschleift, welches sich wenige Schritte von der Stelle der Hinrichtung befand. In die flache Aushöhlung wurde der Körper geworfen und die beiden Leute fingen an Sand über ihn zu werfen. Ein Knabe versuchte mit einem Messer ein Stück Fleisch von dem Nacken des Hingerichteten auszuschneiden; er wurde nicht unterbrochen, doch gelang ihm sein Versuch nicht — die Männer, welche das Einscharren besorgten, fragten ihn aber nur, warum er nicht ein scharfes Messer mitgebracht hätte. Mehrere Leute, die herumstanden, fragten den Buben, wozu er das Fleisch gebrauchen wolle, doch gab er ihnen nur zur Antwort: „Ich gebrauche es zu etwas." Der Tisch und die Stühle wurden wieder fortgeschafft, der Schuppen abgebrochen, das Volk hat sich bis auf den letzten Mann zerstreut und Alles war wieder still. Als ich einige Tage später den Platz der Execution passirte, sah ich die Fersen des Hingerichteten aus dem Sande hervorstecken, einen seiner Arme hatten scheinbar Hunde abgefressen."

Russische Dorfbewohner.

Von F. Hödel.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß mit der Unwissenheit und niederen geistigen Bildungsstufe die Roheit Hand in Hand geht; alle möglichen Untugenden characterisiren diesen beklagenswerthen Zustand. Recht sehr documentirt sich die Wahrheit obiger Behauptung in Rußlands Dörfern.

Fast grausamer als gegen ihr Geschlecht verfahren die russischen Bauern gegen ihre Frauen. Die schrecklichsten Bilder entrollten sich vor meinen Augen, als ich vor mehreren Jahren eine Reise durch das Innere Rußlands unternahm. Obgleich ich anfangs schon mit der Ueberzeugung die Reise antrat, Unannehmlichkeiten, Strapazen, kurz Vieles ertragen zu müssen, was ein derartiges Vorhaben nur erschweren kann, so wurden meine Befürchtungen doch bedeutend erhöht, als ich mich erst in der russischen Kornkammer befand.

Aber auch unter dem Drucke ihrer Schwiegermütter haben die russischen Bäuerinnen arg zu leiden. Täglich kamen zu dem Friedensrichter solche Märtyrerinnen, Sclavinnen ihrer Männer, um Schutz zu suchen gegen die Mißhandlungen, denen sie nicht nur am Tage, nein auch während der doch jedem Sterblichen zukommenden nächtlichen Ruhe ausgesetzt sind. Wenn bei uns in Deutschland ein Ehepaar erwartungsvoll dem freudigsten Ereigniß entgegensieht, da wagt es sogar ein solch russischer Unhold, seine Frau auf das Peinlichste zu tractiren, sie an den Zöpfen anzubinden und mit Riemen auf das Jämmerlichste zu schlagen. So mußte ich beispielsweise auch Zeuge sein, wie die Zöpfe einer jungen Frau zwischen zwei Dielen geklemmt wurden, die böse Schwiegermutter hielt sie fest und ihr Mann marterte sie auf's Schrecklichste. Wunderbar nur, daß solch' ein Scheusal von Schwiegermutter sich nicht ihrer eigenen Ehejahre erinnert und nicht bestrebt ist alles das Elend, dem sie während dieser Zeit doch entschieden auch ausgesetzt gewesen ist, wenigstens von dem Haupte Derjenigen abzuwenden, der sie ihren leiblichen Sohn als Gefährten durch dieses irdische Jammerthal, denn für diese Volksschichten kann man doch das Leben nicht anders nennen, anvertraut hat — aber was hat denn ein solches Menschenkind für einen Begriff von Nächstenliebe, von dem idealen Gedanken, durch welchen getragen Mann und Frau die Zwecke ihres Lebens zu erreichen suchen.

An einem anderen Ort nahm ein solcher Rabenvater die dürftigen Kleidungsgegenstände seiner Kinder denselben buchstäblich vom Leibe, um sie zu verkaufen und für den Erlös Alcohol durch den Hals zu jagen. Mutter und Kinder versuchten diese einzige Habe zu retten, aber der Unmensch vergaß sich so weit, daß er sein Weib mit den Fäusten schlug, sie zu Boden warf und mit den Füßen trat, so daß das arme Wesen halbtodt, mit Blut überströmt vom Thatorte entfernt werden mußte. Das Unmenschlichste erreicht wohl seinen Gipfel darin, wenn, wie dort, ein Vater sein eigenes Kind, welches den bitteren Leidenskelch noch nicht gekostet und ahnungslos in der Wiege liegt, im strengsten Winter hinaus in den Schnee wirft.

Eine schwächliche Frau hielt ihr todtkrankes Kind auf dem Arme, ihr liebloser Gatte stürzte sich auf Beide und schlug mit aller Gewalt das Weib, welche Handlung sogar das sterbende Kind zum Bitten veranlaßte, doch der Mutter zu schonen, aber wuthentbrannter geißelte dieser rohe Mensch die Seinen, bald aber gaben beide bedauernswerthen Opfer unter bitteren Schmerzen ihren Geist auf.

Wenn man nun meinen sollte, daß wenigstens Diejenigen, welche das Amt der öffentlichen Ordnung bekleiden, von diesen Schauerthaten sich abwenden, den Jammer und das Elend zu mildern suchen, so täuscht man sich sehr. So stand beispielsweise ein verheiratheter Dorfschulze im Verhältniß mit einem anderen Weibe. Jeden Tag bekam seine Frau die fürchterlichsten Schläge, so daß sie fast gefühllos wurde, ja sogar zum Fenster wurde das arme Wesen hinausgeworfen. Wie es hieß, war sein Wahlspruch: Ich bin Herr über deinen Körper, nur über deine Seele nicht.

Zum Unglück ruht die Entscheidung von Klagen der Bäuerinnen gegen ihre Männer in den Händen des sogenannten Bauerngerichts, dessen Beisitzer selbst aber zum Abschaum der Menschheit gehören. So wurde mir auch der Verlauf einer Verhandlung mitgetheilt, wobei über die Züchtigung einer Frau durch ihren Mann gesprochen wurde. Der Richter fragte den Angeklagten, wie er seine Frau geschlagen habe, worauf der Bösewicht dieselbe beim Zopfe zur Erde zog, sie in der Stube herumwälzte und dazu noch mit den Füßen trat. Hierüber soll sich noch ein allgemeines Gelächter entsponnen haben! Wunderbar ist es, daß schließlich vor dem Friedensrichter die Frauen ihren Männern immer wieder verzeihen, wahrscheinlich nur aus Furcht vor ihnen.

Ein Friedensrichter sagte mir: „Ich bot alle meine Autorität zur Besserung der Lage der Bauernfrauen auf, und zu meiner höchsten Freude gelang es mir auch oft, die Bauern hauptsächlich durch Drohungen, sie strengstens zu bestrafen, von Unmenschlichkeiten abzuhalten und selten kamen Rückfälle vor, denn der unwissende Russe fürchtet das Gericht.

Dorf und Farm.

Eine der charakteristischen Eigenthümlichkeiten des amerikanischen Landlebens ist die Abwesenheit der dem Europäer gewohnten Dörfer, die Vereinzelung des Farmers und seiner Familie auf seinem Anwesen. Der Anblick einer Landschaft mag vielleicht an Lebhaftigkeit gewinnen, wenn man die weiten Felder hier und da von einem Gehöft unterbrochen sieht, für den Farmer aber ist diese Abgeschlossenheit, die durch die hergebrachte Art der Landvermessung bedingt wird, eine Quelle vieler kleiner Leiden und Unzulänglichkeiten, vor allem der erdrückenden Eintönigkeit seines Daseins, die namentlich der heranwachsende Nachwuchs schwer empfindet und die nicht zum Mindesten die Ursache des Strebens der jungen Landbevölkerung ist, im Leben der großen Stadt sich ihre Zukunft zu suchen.

Es ist wohl zu spät, daran etwas zu ändern. Das ganze Land, vom Osten bis an die Grenzen des jetzt bebauten Westens und Nordwestens hin, ist nach dem alten Plane besiedelt, der von Anbeginn an, mit Ausnahme einiger weniger Colonisten-Dörfer, üblich gewesen. Trotzdem mag man von einem Plane Notiz nehmen, welchen „Pioneer Preß" als Vorschlag eines Correspondenten bespricht. Danach wäre alles öffentliche Land in Townships von je fünfundzwanzig Quadratmeilen, von je fünf Meilen an jeder Seite, einzutheilen. Inmitten eines jeden Townships wäre eine Quadratmeile als öffentlicher Platz zu reserviren und die übrigen vierundzwanzig Meilen sollten in neunundsechzig Viertelsectionen von je 160 Acres ausgelegt werden, die sich von der Mitte nach der äußeren Grenze erstrecken, so daß jede Farm eine Front an dem öffentlichen Platze hätte und eine größere an der Grenze der Gemarkung, mithin die Form eines Trapezes haben würde.

Auf dem öffentlichen Platze wären die Gebäude für die Schule, das Postamt, Versammlungshallen und so weiter zu errichten, desgleichen die Kirchen. Die Häuser der Farmer würden auf der anderen Seite der Straße, welche den öffentlichen Platz abgrenzt, stehen und ebenso auch die Kaufläden, Werkstätten und dergleichen. So wäre Stadt und Land vereint. Die Nähe der Wohnhäuser würde dem öffentlichen Platze das Leben und den Anstrich einer kleinen Stadt geben, dem Farmer den Verkehr mit anderen Familien gestatten und seinen Ansprüchen an geselliges Leben genügen können, während hinter seinem Hause seine Felder in ununterbrochener Folge lägen. Aus dem Farmer würde eine Art Ackerbürger werden und dieses Leben zwischen Stadt und Land Manchen, der in der Großstadt das Ziel seiner Wünsche nicht gefunden, wieder hinauslocken auf ein Gebiet, auf dem er sich eher heimisch fühlen möchte.

Im fernen Westen liegen ja immer noch verschiedene Millionen von Acres Landes der Besiedlung offen. Vielleicht kann der eine oder der andere künftige Coloniengründer von dem Plane Gebrauch machen. [Milwaukee Herold.]

Euterentzündung der Kühe.

Dieses häufig auftretende, hartnäckige Uebel, welches oft weder durch kühlende oder zertheilende, lauwarme, aromatische Bähungen noch durch zertheilende Salben zu beseitigen ist und trotz derselben stellenweise Verhärtungen oder Eiterungen zur Folge hat, wodurch ein größerer oder kleinerer Theil des Euters für die Milchabsonderung verloren geht, ist nach Ansicht wohlbekannter Thierärzte eine Infectionskrankheit, welche durch Schleimfluß der Kühe veranlaßt wird. Dieckerhoff, welcher Gelegenheit hatte, in einer Kuhheerde von 180 bis 200 Häuptern eine in großer Verbreitung auftretende infectiöse Euterentzündung zu beobachten, nimmt an, daß das Ferment in dem kranken Secret des Euters sich fortwährend wiedererzeugt, und daher das Secret selbst, wenn es nicht vernichtet wird, eine beständige Quelle für die Entstehung der Euterentzündung bei gesunden Thieren darstellt. In den meisten Fällen gelangt die ansteckende Substanz durch die menschliche Hand beim Melken oder unmittelbar während des Liegens der Kühe auf das Euter, vielleicht findet aber auch noch eine Verschleppung des Ferments durch Zwischenträger statt.

Die rationelle Bekämpfung dieser Euterentzündung gipfelt in der Vernichtung oder Fernhaltung der Krankheitsursachen. Eine heilende Behandlung der schon entstandenen Krankheit kann, abgesehen von geringgradigen Affectionen des Euters, niemals einen befriedigenden Erfolg haben. Das einzige Mittel, welches auf das erkrankte Euter nachweislich von heilsamem Einflusse ist, besteht in dem öfteren, zweistündlichen Ausmelken der betreffenden Zitzen. Wenn dies consequent fortgesetzt wird, so gelingt es in vielen Fällen, die Secretionsfähigkeit des Euters wenigstens für die nächste Milchungsperiode wiederherzustellen. Damit die ursachliche Behandlung einen befriedigenden Erfolg hat, ist das krankhafte Secret stets in einen besonderen Eimer zu melken und dieser an einem abgelegenen Orte aufzubewahren, sowie täglich mit kochendem Wasser zu reinigen. Natürlich ist das Secret mit Vorsicht zu beseitigen, auch der Kuhstall gut zu lüften und durch Anstreichen mit Kalk und Abspülen des gepflasterten Fußbodens mit heißer Waschlauge zu desinficiren.

Mit starken Getränken
Ruinirt man das Denken.

— Wer Andere gehorsam machen will, muß selbst gehorsam sein.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 28. August 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Menno Simon's vollständige Werke nach Rußland gesandt kosten $4.50 portofrei. Dieses Buch bildet ein schönes und werthvolles Geschenk für Freunde in der alten Heimath und garantiren wir die sichere Zustellung an irgend eine uns voll und deutlich angegebene Adresse. Es ist nicht nothwendig, daß dieselbe russisch geschrieben ist.

Gesangbuch. — Eine Sammlung geistlicher Lieder zur allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes. — Die neue (dritte amerikanische) Auflage dieses unter den Geschwistern aus Rußland im Gebrauche befindlichen Gesangbuches (726 Lieder enthaltend) ist fertig gedruckt und werden wir ungefähr am 1. September mit dem Versenden der bereits bestellten Bücher beginnen. Alle jetzt einlaufenden Bestellungen für dieses Gesangbuch werden sofort ausgeführt. Zum Drucke dieser neuen Auflage wurde eigens ein sehr feines, starkes Papier angefertigt, so daß das Buch einen noch dünneren Band als die letzte (zweite) Auflage bildet, im Uebrigen ist der Druck derselbe, deutlich und klar. Wegen der Preise sehe man Anzeige auf der letzten Seite.

Der Familien-Kalender für 1890, mit dessen Herstellung wir gegenwärtig beschäftigt sind, wird seinen Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen. Die Berechnungen sind wieder, wie in den zwei vorhergehenden Jahren, von dem bewährten Meteorologen J. L. Heatwole ausgeführt, der unter Anderem auch die Wettervorhersage für jeden einzelnen Tag im Jahre giebt. Der Kalender wird rechtzeitig zum Versenden fertig sein. Der Preis ist derselbe wie immer, 8 Cents per Exemplar und die übliche bedeutende Preisermäßigung bei Abnahme von größeren Partien. Wiederverkäufer sind gebeten, ihre Bestellungen jetzt einzusenden, wir werden dieselben dann der Reihenfolge nach ausführen. (Siehe Anzeige letzte Seite.)

Für unsere Kunden in Manitoba stellen wir, wie alljährlich, einen speciell für jenen Breitegrad berechneten Kalender her.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Ende dieser Woche findet nahe Hillsboro, Kansas, eine Auswanderungs-Versammlung statt, auf der ein Mr. Haren aus Los Vegas, Neu-Mexiko, den Zuhörern die Vorzüge jenes Landes schildern wird, und für den 31. August ist in Reno Co., Kansas, eine sog. Colorado-Versammlung angesetzt.

Beim Herstellen der vorliegenden Nummer waren wir beinahe veranlaßt, in folgendes „Zeitungsschreiber-Klagelied" einzustimmen, welches wir im „Reading-Adler" (Pa.) finden. Ein Trost liegt für uns darin, daß es Anderen auch nicht besser geht, und daß bei uns die „saure Gurkenzeit" nur kurze Zeit dauert, denn sobald die dringendste Erntearbeit gethan ist, denken unsere Correspondenten wieder an ihre Pflicht.

Weißt du, wie viel Worte gehen
In die Zeitungsspalt' hinein?
Fünfzehn volle Spalten müssen
Jede Woche fertig sein.
Int'ressantes soll erzählen
Man dem Leser alle Mal;
Woher nehmen und nicht stehlen —
's ist fürwahr 'ne große Qual.

Weißt du, wie viel Kopfzerbrechen
So 'ne Zeitung mit sich bringt?
Wie viel mühevolle Stunden,
Bis dem Schreiber Ruhe winkt?
Sieh'! da sitzt man und da schwitzt man,
's fällt Ei'm gar nichts Neues ein.
O, du Gurkenzeit, du saure,
Wann wirst du vorüber sein?

Weißt du, wie viel Geld es kostet,
'rauszugeben solches Blatt,
Und wie viel man zu bezahlen
Für's Papier und Drucken hat?
Und die lieben Abonnenten
Wollen alle, Mann für Mann,
Stets die Zeitung; doch beim Zahlen
Drückt sich Mancher, wenn er kann.

„Vom Verdienste muß man leben,"
Heißt es in der ganzen Welt;
Und die Leute von der Zeitung
Brauchen grad' so gut ihr Geld!
D'rum erweist, wir bitten freundlich,
Uns doch diese große Huld
Und zahlt ohne weit're Mahnung
Eure fäll'ge Zeitungsschuld.

Briefkasten des Editors.

H. R., G., C. — Das Clima Oregons in der Nähe des Meeres ist sehr milde, der Winter kurz und der Sommer trocken und angenehm. Die zum Pflanzenwachsthum nöthige Feuchtigkeit liefern die schweren Nachtthaue. Im nördlichen Theile des Staates soll die Witterung unbeständig sein und oft an einem Tage mehrere Male wechseln. Portland liegt im nördlichen Theile des Staates nahe der Küste.

Das größte Schlachthaus Amerikas.

Dr. Wilkens schreibt in einer österreichischen Zeitung:

„Unzweifelhaft ist das sog. Packing House von Armour & Co. in Chicago das größte Schlachthaus Amerikas; es schlachtet angeblich täglich 5000 Schweine, 1800 Rinder, 700—800 Schafe und 30—40 Kälber. Ob diese Zahlen, welche mir der mich führende Beamte des Hauses mitgetheilt hat, der Wahrheit entsprechen, will ich nicht vertreten. Während einer viertelstündigen Beobachtung habe ich einen Mann bei fortwährender Arbeit etwa 50 Schweine stechen sehen, das macht in einer Stunde 200 und in einem Arbeitstage von zehn Stunden 2000.

Ich habe meinen Rundgang, der über drei Stunden dauerte und nur die Schlächterei, die Fleischverpackung, die Wursterei und die Butterinfabrik betraf, in der Schweineschlächterei angetreten.

Die zu schlachtenden Schweine werden in einen engen Raum der Schlachthalle zusammengetrieben, hier mittelst einer Kette am linken Hinterfuße aufgewunden und längs einer Eisenschiene durch den Raum geführt, wo der Schlächter ihnen die Gurgel durchsticht. Die mit dem Kopfe abwärts hängenden Schweine bluten hier etwas aus, und das Blut fließt abwärts in die Blutfabrik, welche daraus verschiedenartige Fabrikate herstellt. Ich habe diese Fabrik, ebenso wie die Fabrik künstlicher Düngemittel (Knochenmehl, Hornmehl, Phosphate u. s. w.), welche mit dem Armour'schen Schlachthause in Verbindung steht, nicht besucht.

Die blutenden und noch zuckenden Schweine fallen dann in eine große Wanne mit kochendem Wasser, worin sie etwa zwei Minuten bleiben. Hierauf werden sie in einen Raum gehoben, in dem die Scheermaschine mit neun verschieden gerichteten Rädern sie scheert. Aus der Scheermaschine gelangen sie auf einen langen Tisch, wo sie mit der Hand nachgeschoren, bezw. geschabt werden. Am Ende des Tisches stehen zwei Männer, von denen der eine den Kopf etwa zur Hälfte vom Rumpfe löst, der andere gleichzeitig in jedes Hinterbein Schlitze macht zum Aufhängen der Thiere auf ein Querholz. Die hängenden Schweine passiren nun zunächst einen langen Tisch, an dem die Männer stehen, welche ihnen den Bauch aufschneiden und die Eingeweide herausnehmen. An dem folgenden Tische wird ihnen der Kopf ganz abgeschnitten und sodann der Rumpf bis auf ein kleines Verbindungsstück zwischen den Schultern in zwei Hälften getheilt. Endlich gelangen sie in den Kühlraum, wo sie drei Stunden hängen bleiben.

Vom Tödten des Schweines bis zur Ankunft in dem Kühlraum vergehen etwa acht Minuten. Keines der geschlachteten Thiere, seien es Schweine, Rinder oder Schafe, wird jemals von einem Arbeiter gehoben oder getragen. Alle größeren Thierstücke werden vom Schlachtraume bis zum Verpackungsraum sozusagen durch eigene Kraft (ihre Schwerkraft) auf eisernen Schienen bewegt, bezw. gerollt.

Aus dem Kühlraume gelangen die Schweine in den Kälteraum (Chill-Room), wo sie bei einer Temperatur von 34—38 Grad Fahrenheit 48 Stunden hängen bleiben. Beinahe hart gefroren rollen sie nun in den Schneideraum (Cutting-Room), wo jede Hälfte auf einem Tische in drei Theile (Schulter, Seite und Hinterschinken) getheilt und das Vorderbein abgehackt wird. Von diesen Hauptstücken wird ein Theil des Fettes und von den Seitenstücken das Tenderloin-Stück (Lenden oder Mürbebraten) losgelöst und frisch verkauft. Die besten Fettstücke von blätterigem Bau (Leaf-Lard, Blattspeck) werden zu Butterin verwendet.

Ein Theil der geschlachteten Schweine, denen der Kopf nicht abgeschnitten wird, kommt als "Dress-Pork" unmittelbar in den Refrigerator Car, d. h. in den Eisenbahnwagen, an dessen beiden Enden sich Eisbehälter befinden.

Die zu schlachtenden Rinder werden einzeln in einen engen Raum (Pan) getrieben, über dem ein Mann steht, der die Thiere durch einen Hammerschlag betäubt. Die betäubten Thiere werden aus der Pan in die Schlachthalle gezogen, wo ihnen die Gurgel durchstochen wird, worauf sie aufgezogen werden. Dann erfolgt das Abziehen der Haut, die Enthauptung und die Theilung in zwei Hälften, und zwar Alles am hängenden Thiere. Die ganze Manipulation vom Tödten angefangen bis zur Ankunft im Kühlraume geschieht so rasch wie bei den Schweinen.

Die als "Dress-Beef" für die Refrigerator-Cars bestimmten Hälften werden nochmals getheilt (hinter den letzten Rippen) und verladen. Die vollständige Theilung geschieht aber unmittelbar an den am Schlachthause vorgefahrenen Eisenbahnwagen der Firma Armour & Co. Bis dahin ist die Theilung jeder Hälfte nur bis auf ein kleines zusammenhaltendes Muskelstück vollzogen, damit jede Hälfte an den Eisenbahnwagen heranrollen kann. Es fehlt nur noch, daß jedes Ochsenviertel sich durch eigene Kraft selbst verladet, dann wäre der Triumph der Mechanik fertig!

Schafe und Kälber spielen in diesem Schlachthause eine ganz unbedeutende Rolle. Die Schafe werden nebeneinander auf eine Bank gelegt und der herabhängende Hals durchstochen. Die Schlachtung aller Thiere geschieht rasch und die Entblutung der stets hängenden Schlachtstücke ist vollständiger, als wenn die Thiere am Boden liegen. Wenn man mit diesem in den amerikanischen Schlachthäusern üblichen Verfahren (ich habe es auch in Kansas City gesehen) das in Europa noch vielfach übliche vergleicht, so muß man ersterem unbedingt den Vorzug einräumen. Das unreinlichste, langsamste und zum Theile qualvollste Verfahren ist jedenfalls das in den Wiener Schlachthäusern geübte.

Alle in Armours Schlachthaus geräucherten Fleischstücke werden zur Sommerszeit mit Canevas umhüllt, der mit einer gelben Farbe (Yellow wash genannt) angestrichen wird, um die Fliegen abzuhalten.

Im Wurstraume wird Schweine- und Rindfleisch in mehreren großen Fleischhackmaschinen zerhackt, gesalzen und gepfeffert und durch Wurststopfmaschinen in kleine und große Därme gefüllt. Die Wurstfabrikation unterscheidet sich nicht von der europäischen.

Im Canning-Room wird das Büchsenfleisch (Can, die Büchse) hergestellt. Das in größere und kleinere Stücke geschnittene Fleisch, die Zungen u. s. w. werden in gekochtem und gepökeltem Zustande durch fünf Stopfmaschinen täglich (bei 10stündiger Arbeitsdauer) in 45,000 Büchsen gestopft, zu denen etwa 26,000 Pfund Rindfleisch verwendet werden."

Allerlei.

— Eine gewöhnliche Locomotive vereinigt in sich die Kraft von 900 Pferden.

— Für die Opfer der Ueberschwemmung in Johnstown sind in runder Summe $6,500,000 eingegangen.

— Die größte Wassermelonen-Farm der Welt soll sich zu Adams Park, Ga., befinden; sie umfaßt 800 Acres.

— In Lafayette, Ind., ist die Negerin Laura Wolford gestorben, die das unglaubliche Gewicht von 904½ Pfund hatte.

— Ein riesiger Schmetterlingsschwarm suchte kürzlich Mott in Californien heim und verdunkelte fast die Sonne.

— Der so sehr ersehnete schwere Regen in Montana hat sich endlich eingestellt und den zerstörenden Waldbränden daselbst ein Ziel gesetzt.

— Ein Thierarzt in Michigan hat kürzlich unweit Mt. Clemens eine vollständig ausgewachsene sechsbeinige Kuh gefunden und dieselbe, den Werth des Thieres als Schaustück sofort erkennend, käuflich an sich gebracht.

— In Trenton in Missouri hat ein Mann das Unglück gehabt, beim Wassertrinken sein falsches Gebiß zu verschlucken. Es gelang nicht, es wieder herauszubekommen, und der Unglückliche ist elend gestorben.

— Im vergangenen Jahre (1888) haben die Wölfe in Rußland 438 Pferde, 1517 Füllen, 313 Kühe, 1158 Kälber, 1510 Schweine, 7674 Schafe und 3347 Stück Federvieh, im Gesammtwerth von 200,000 Rubeln aufgefressen.

— Armdicke Spargel von einer Höhe von 5—6 Fuß wurden in den Akhali Tekis-Steppen von Turkestan, Mittelasien, entdeckt. Die Pflanze wächst wild in großer Menge und soll an Geschmack den besten europäischen Sorten nichts nachgeben. Eine derselben genügt, um 10 russische Soldaten mit einer üppigen Mahlzeit zu versehen.

— Wie das Vieh zu schützen, während es des Nachts auf der Weide ist, theilt ein Wechselblatt mit. Es sagt: „Wenn die Bauern, die Pferde in Feldern halten, welche mit Stacheldrahtzäunen umgeben sind, eine oder zwei Furchen längs des Zauns um das Feld pflügen würden, wäre der Gefahr abgeholfen. Das Vieh könnte des Nachts die Furchen sehen und würde sich nicht an den Zaun drängen, wo es oft tödtlich verletzt wird."

— Die billigste Beleuchtung ist auf Cuba zu finden. Besonders ist es ein leuchtendes Insect, Korujo genannt, von dem ein oder mehrere Dutzend in einen Glaskäfig eingeschlossen, soviel Licht von glänzend grüner Farbe ausstrahlen, um dabei lesen zu können. Joseph von Trinidad soll mehrere Bände seiner Werke dabei geschrieben haben. Man kann diese Insecten drei Monate am Leben halten, wenn man sie häufig badet und ihnen ihre Lieblingsnahrung, „ein Stück Zuckerrohr ohne Schale", giebt.

— Durch Spielen mit Zündhölzern sind nach amtlicher Statistik von 1879 bis 1886 in Deutschland von Kindern 6000 Brände verursacht worden, durch welche 13,000 Häuser eingeäschert wurden und ein Schaden von rund 24 Millionen Mark verursacht wurde. Von 1862 bis 1886 ist das Nationalvermögen durch Kinderbrandstiftungen um 66 Millionen Mark geschädigt worden. Das Spielen mit Zündhölzern ist eine Krankheit, welche homöopathisch behandelt werden muß: durch Holz.

— Rußlands Eier-Export nimmt besonders nach England großartige Dimensionen an. Ein großer Theil dieses Handels geht über Lübeck. Eine Lübecker Firma benöthigt einen großen Dampfer ausschließlich zu dem Zwecke, den Eierexport von Riga bewältigen zu können. An manchen Tagen erreicht die Eierzufuhr in Lübeck 2 Millionen Stück. Die Mehrzahl der Eier wandert nach England, ein Theil findet dermalen in Paris guten Absatz, da anläßlich der Weltausstellung in Folge des großen Fremdenverkehrs der Eierconsum wesentlich gestiegen ist.

— Zahlreiche betrügerische Landerwerbungen sind am oberen Blackfoot-Fluß in Idaho aufgespürt worden. Dort sind, namentlich von Mormonen, große Strecken schönes Wiesenland, auf denen sich jetzt zahlreiche Heerden befinden, und man mit Hilfe von Mähmaschinen in diesem Sommer zehntausende von Tonnen des duftigsten Heues gemacht hat, als Oedland aufgenommen worden. Eine Vereinigung angesehener Mormonen hat allein 11,000 Acres inne. Es wird jetzt natürlich versucht werden, das Land, auf Grund des betrügerischen Erwerbs desselben, Uncle Sam zurück zu gewinnen.

— Die Uebersiedelung von Negern aus Kansas und den Südstaaten nach Oklahoma, von der schon öfters die Rede war, geht rasch voran. Während der letzten zwei Monate sind mehrere tausend „Sambos" nach Oklahoma gegangen. Ein einziger Agent in Topeka hat 90 Negern je 160 Acres Regierungsland verschafft. Andere Agenten entwickeln ebenfalls eine lebhafte Thätigkeit. Sogar eine Negerstadt ist schon in Oklahoma gegründet worden. Sie liegt in der nordöstlichen Ecke von Section 13, Township 17, und heißt Lincoln. Sie liegt am Cimarron und wird wahrscheinlich Countysitz werden, da die Negerbevölkerung des Countys sich zur weißen wie 10 zu 1 verhält.

— Die „Montana Staatszeitung" befürwortet, angesichts der furchtbaren Waldbrände in jenem Staate, die ihr zufolge täglich einen Schaden von einer Millionen Dollars anrichten, die Einrichtung einer Forstverwaltung. Ihre Idee ist folgende: Die verschiedenen Staaten, welche noch ausgedehnte und öffentliche Waldungen besitzen, schaffen das Amt eines Staatsförsters. Die verschiedenen Counties ernennen dann je einen Unter- oder Countyförster, und diese wieder Waldaufseher, deren Pflicht es sein würde, die Waldungen während des Sommers und der trockenen Jahreszeiten zu bereisen und etwa ausbrechende Feuer zu bekämpfen. Die Bundesregierung überweist aus ihrem colossalen Ueberschuß jedem Staate, der eine derartige Forstverwaltung einführt, einen Betrag zu den Unkosten. — Zu wünschen wäre es ja, wenn endlich einmal der furchtbaren Waldverwüstung, entstehe sie nun durch Nachlässigkeit, Frevel oder aus natürlichen Ursachen, ein Damm gesetzt würde. Und wenn Montana den Anfang machen will, so würde es ihm an der Unterstützung aller vernünftigen Leute nicht fehlen.

Gemeinnütziges.

— Gegen das Heufieber. — In ein zur Hälfte mit Baumwolle gefülltes mit weitem Halse und mit dicht schließendem Stöpsel versehenes Vierunzenfläschchen thue man folgende Mischung: 2½ Unzen Carbolsäure, 3 Drachmen Aqua Ammonia (Hirschhorngeist), 5 Drachmen destillirtes Wasser, 7½ Drachmen Alkohol. Als Riechmittel zu gebrauchen.

— Mittel gegen Schlangenbiß. Aus Brasilien wird spanischen Zeitungen ein Mittel gegen Schlangenbiß mitgetheilt, welches dort seit vielen Jahren von der ländlichen Bevölkerung weiter Districte mit bestem Erfolg angewendet wird: Man nimmt eine Citrone, schneidet diese in zwei Theile, reibt in die offene Seite der Frucht reichlich Kochsalz ein, läßt die beiden Hälften dann auf schwachem Feuer oder auf den heißen Heerdplatten in der Schale bis zur Siedehitze schmoren und bindet, nachdem man die Bißwunden mit einen scharfen reinen Messer möglichst erweitert und zum frischen Bluten gebracht hat, die heißen Citronen fest auf die Wunden auf.

Gesundheitspflege.

Wer kein Badezimmer besitzt, muß Ersatz dafür suchen; denn die tägliche Abwaschung des Körpers erhält die Poren offen und schiebt einen Riegel vor mancherlei Krankheitserscheinungen. Lauwarmes Wasser, guter Schwamm und grobes Handtuch zum Frottiren sind Dinge, die sich Jedermann verschaffen kann, und wer sich erst einmal an diese tägliche „Wäsche" gewöhnte, wird sie nie wieder entbehren wollen. Man stellt sich in Ermangelung einer Badewanne in eine niedrige Holzkiste, in die man ein Stück Wachs- oder Gummituch derart hineinlegt, daß die Enden desselben etwas über die Kiste hinaushängen. Hat man die Abwaschung darin vollendet, so hebt man das Tuch vorsichtig heraus und gießt das Wasser in einen Eimer zum Fortbringen. Auf diese Weise kann man sich, ohne unangenehme Spuren zu hinterlassen, in bequemster Weise diesen „Luxus" täglich gestatten.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 18. Aug. Die Nachrichten aus den Weinbau treibenden Gegenden melden gute Aussichten für die Traubenernte. Die diesjährige Getreideernte in Deutschland ist in Menge und Beschaffenheit eine Durchschnittsernte.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 21. Aug. Heute sind verschiedene Gegenden Oesterreichs von schwerem Hagelschlag heimgesucht worden. Viele Menschen sind bei dem Unwetter umgekommen.

Pest, 19. Aug. Heute platzte in einer Kohlengrube in Doman aus Zufall eine Dynamit-Patrone, wobei fünf Menschen um das Leben kamen und viele andere verwundet wurden.

Paris, 21. Aug. Heute hat in ganz Frankreich fürchterliches Unwetter geherrscht und der telegraphische Verkehr ist vielfach unterbrochen. — Die Weizenernte in Frankreich übertrifft die früheren Schätzungen; der Menge nach ist sie besser als eine Durchschnittsernte und die Beschaffenheit der Körner ist ausgezeichnet.

Montenegro. — London, 20. Aug. In Folge der diesjährigen Mißernte droht Montenegro eine Hungersnoth auszubrechen; außerdem herrschen dort verschiedene Krankheiten.

Großbritannien. — London, 23. Aug. Die streikenden Werftarbeiter finden von Angehörigen anderer Gewerbe Zuzug. Die Kärrner der Spediteure Pickford & Co. haben bereits die Arbeit eingestellt, und die der Eisenbahnen sind ihnen gefolgt. Die Tagearbeiter in der Spratt'schen Zwieback-Bäckerei streiken und haben dadurch das ganze Geschäft lahm gelegt. Alle Arten von gewöhnlichen Handarbeitern in London drohen, sich dem Streik anzuschließen, und man befürchtet Unruhen. Die Polizei rüstet sich bereits für den Nothfall. Tausende von Schiffen liegen an den Londoner Werften still, und die indischen Postdampfer werden im Hafen zurückgehalten. 4000 Lichterschiffer sind am Streik. Berittene Polizisten überwachen die Straßen, und die Sachlage beginnt bedenklich zu werden.

Spanien. — Madrid, 10. Aug. Die Regierung hat mittels Rundschreibens die Provinzial-Statthalter in ganz Spanien angewiesen, sich der Theilnahme an der Bewegung, den Papst zur Uebersiedelung nach Spanien zu veranlassen, zu enthalten und alles Mögliche zur Verhinderung derselben aufzubieten.

Rom, 20. Aug. Viele Geistliche und Laien in Vittoria, Valencia und Granada, Spanien, haben dem Papste ihre Gastfreundschaft für den Fall angeboten, daß er Rom verlassen wolle. Es heißt, daß der Papst im Falle eines Krieges von Rom gewiß abreisen werde.

Türkei. — London, 23. Aug. In den asiatischen Städten Bagdad und Basra (Bassora) wüthet die Cholera sehr heftig. Die Absperrung der beiden bedeutenden Handelsplätze durch militärische Postenketten ist angeordnet worden.

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Paul, 18. Aug. Die Ortschaften Plainview und St. Hilliard haben in der vergangenen Nacht von Unwetter schwer zu leiden gehabt. In der Nachbarschaft von St. Hilliard haben die Weizensaaten durch Hagelschlag stark gelitten, und in Plainview ist der Kutscher eines Postwagens vom Blitz erschlagen worden.

Lancaster, Pa., 19. Aug. Bei Beartown im hiesigen County ist gestern Abend der Mennoniten-Prediger Abraham Martin im Alter von 91 Jahren gestorben.

Wilkesbarre, Pa., 19. August. In dem sieben Meilen von hier belegenen Orte Nanticoke hatten Diebe wiederholt Frank Sorenson's Taubenschlag in einem Stalle geplündert. In Folge dessen hatte Sorenson an der Balkendecke des Stalles einen geladenen und gespannten Revolver aufgehängt und ihn dergestalt mit der Thür in Verbindung gebracht, daß er sich bei deren Oeffnung entladen mußte. Heute Morgen wollte Sorenson die Wirkung der Vorrichtung erproben und öffnete die Stallthür. Dadurch entlud sich der Revolver und die Kugel traf Sorenson gerade unterhalb des Herzens. Der Verwundete, welcher dreißig Jahre alt und verheirathet ist, lebt noch, hat aber keine Aussicht darauf, mit dem Leben davonzukommen.

Indianapolis, Ind., 20. Aug. Heute Morgen um Sieben ist ein 83jähriger Mann Namens Robert Merwel gestorben, nachdem er 67 Tage gefastet und in dieser Zeit nicht mehr als etwa eine Gallone Milch und etwas Wasser zu sich genommen hat.

St. Paul, Minn., 20. Aug. Der Sturm, welcher gestern Abend und heute Morgen hier geherrscht hat, war einer der schlimmsten Stürme, welche die Stadt je heimgesucht haben. Morgens um halb Drei artete er zum Orkan aus und es entlud sich ein sehr schweres Gewitter. Zwischen Zwei und Fünf betrug die Regenmenge zwei Zoll. Das Unwetter hauste in der ganzen hiesigen Gegend und richtete an einzelnen Orten bedeutenden Schaden an. Die Ueberfluthung des Geleises der St. Paul mit Minneapolis verbindenden Eisenbahn verursachte denjenigen Leuten, welche zwischen beiden Städten wohnen, einen mehrstündigen Aufenthalt in der Beförderung nach einer der beiden Städte.

Washington, 21. Aug. Der Director der Seewarte, Capitän Pythian, erklärte heute Morgen, daß die Vorbereitungen für die Expedition nach Afrika zur Beobachtung der im nächsten December stattfindenden totalen Sonnenfinsterniß lebhaft betrieben werden. Die Gelehrten machen bereits ihre Vorausberechnungen, Instrumente werden gekauft oder geregelt und Alles geschieht, was zum Voraus gemacht werden kann.

Scranton, Pa., 22. Aug. In der Kohlengrube No. 2 der Delaware & Hudson Canal Company erlitten heute Morgen fünf Arbeiter durch eine Grubengas-Entzündung schwere und vielleicht tödtliche Brandwunden.

Marktbericht.

17. August 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 76½c; Sommerweizen, No. 2, 76½c; Corn, No. 2, 35⅞c; Hafer, No. 2, 20½c; Roggen, No 2, 42½—43c. —Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.70; Kühe, $1.40—2.65; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $15.00—38.00 per Kopf; Schweine, $4.15—4.70; Schafe, $3.00—4.50; Lämmer, $4.50—5.65. — Butter: Creamery, 11—16c; Dairy, 9—14c.—Eier: 11—12½c.—Geflügel: Truthühner, 9—9½c; Hühner, 9—9½c; Enten 8—10c per Pfd.; Gänse, $2.50—3.50 per Dtzd. — Obst: Aepfel, neue, $1.25—2.25 per Faß; Pfirsiche, 25—75 per ⅓ Bu.; Stachelbeeren, $1.00—1.25; Himbeeren, $1.00—1.25; Brombeeren, 75—90c per 16 Qt. — Gemüse: Kraut, $1.50—2.00 per 100 Köpfe; Rüben, $1.00—1.25; Zwiebeln, $1.00—1.25. Kartoffeln, $0.80—1.75 per Faß; Bohnen, $2.05 per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $11.00—12.00; No. 2, $ 9.50—10.00; Prärie, No. 1, $6.00—9.00.—

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 74⅜c; Corn, 36—37c; Hafer, 20—28c; Roggen, 43c; Gerste, 58½c.—Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.25; Kühe, $1.25—2.75; Kälber, $3.00—4.00; Milchkühe, $20.00—30.00 per Kopf; Schweine, $4.20—4.37; Schafe, $2.50—3.00; Lämmer, $4.50—5.25. — Butter: Creamery, 15½ — 16½c; Dairy, 12—13c.—Eier: 12—12½c.—Geflügel: Hühner, 11—12c; Truthühner, 8c; Gänse, 8c per Pfd. — Obst: Aepfel, $0.50—2.25; Pfirsiche, $1.50—2.25. — Gemüse: Kraut, 35—60c per Dtzd.; grüne und Wachsbohnen, 25—50c per Bu.; Rüben, $1.00—1.25; neue Kartoffeln, $1.00—1.15 per Faß. — Heu: Timothy, $7.50—10.50; Prärie, $7.00—8.50. — Stroh: Weizen, $5.00; Hafer, $5.00—5.50; Roggen, $5.50—6.00.—Samen: Klee, $4.25—4.35; Timothy, $1.38—1.42.—Wolle: gewaschene, 26—33c; ungewaschene, 18—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 96½; Corn, 36c; Hafer, 19—27c.—Viehmarkt: Stiere, $2.40—4.25; Kühe, $1.60—2.60; Kälber, $2.75—3.25; Schafe, $3.70—3.77.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 65c; Corn, 26½c; Hafer, 19⅝c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.30; Kühe, $1.50—2.70; Schweine, $3.90—4.37½; Schafe, $2.50—4.00.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** **Englisch.**

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Wir sind gegenwärtig mit seiner Herstellung beschäftigt und wird er zur rechten Zeit fertig sein.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00
100 Exemplare, per Expreß	$3.50
100 " per Post	4.25
144 " (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

Zuerst bestellt — Zuerst bedient.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C = Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung
geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten = Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erschien:

— Die —

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; —Waisenamt; — Armencasse 2c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die **jetzt** bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe

Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten.......... 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden............ 50c
Hirtentreue Jesu Christi............ 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten..............10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten....................... 10c
per Dutzend....................$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück............................ 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet..........................$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück.................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet..........................$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.............. 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder......25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand............................ 25c.
Der Traum vom Himmel........... 02c.
Per Dutzend.......................... 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend.......................... 30c.
Goldenes A=B=C.................... 10c.
Per Dutzend.......................... 75c.
Geistlicher Irrgarten............... 05c.
Per Dutzend.......................... 50c.
Haussegen.............................. 02c.
Per Dutzend.......................... 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten...................................$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen............................ 70c.
Bunyan John: Pilgerreise.........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände ....$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**............................$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder= und Völkerkunde, von E. Schwartz.........................$4.50.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung
Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Pilger=Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer=Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul=Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.. .10
Preis per Dutzend..............................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.. .15
Preis per Dutzend.............................. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.................................... .20
Preis per Dutzend.............................. 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in **Fragen** und **Antworten** von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar..........................$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.